

## **Ein Klangdenkmal an der bulgarischen Donau: Die Voit-Orgel (1907/08) der Kirche St. Paulus vom Kreuze in Russe**

Nach der Befreiung Bulgariens von der 500jährigen osmanischen Herrschaft entstand auf dem Boden der Hafencity Rustschuk, die schon zur Römerzeit als Sexaginta Prista hohe wirtschaftliche Bedeutung hatte, eine völlig neue Stadt im Stil des Wiener Neubarock, der Sezession und des Jugendstils. Die Bewohner von Russe sind selbstbewusste, im Hinblick auf die Zentralpolitik aus Sofia unbequeme, europaorientierte und kulturbewusste Bürger. Auch in der kommunistischen Zeit konnte die Stadt ihr bauliches Profil im Wesentlichen bewahren, doch wurde Russe entstellt durch ein Erdbeben im Jahre 1977, die Chlorabgase eines am rumänischen Donauufer gelegenen Kraftwerks Ende der achtziger Jahre, den wirtschaftlichen Niedergang zahlreicher Industriebetriebe nach der ‚Wende‘ und durch das UN-Embargo. Viele der schönen alten Häuser stehen heute leer und sind verfallen, aber dennoch weht durch die Straßen der Altstadt und entlang der Donau der Geist einer Epoche des Wohlstands, regen Handels und internationaler kultureller Verbindungen, vor allem mit anderen Donaustädten. Einer der prominentesten Bürger Russes ist der 1905 hier geborene Schriftsteller, Dramatiker und Literatur-Nobelpreisträger Elias Canetti.

Russe ist auch der Bischofssitz der 1648 gegründeten römisch-katholischen Diözese von Nikopol, die administrativ und seelsorglich seit 1781 überwiegend vom Orden der Passionisten betreut wird. Daher ist die 1890/92 gebaute neugotische Pfarr- und Bischofskirche dem Ordensgründer St. Paulus vom Kreuze geweiht. Noch während des Kirchenbaus dachte der damalige Bischof

auch an die Anschaffung einer Orgel und ließ sich von den Firmen Gebrüder Rieger (Jägerndorf), Voit (Durlach bei Karlsruhe) und Walcker (Ludwigsburg) Angebote für ein zwölfregistriges Instrument erstellen. Man entschied sich für Voit, da er günstiger als Walcker war und technisch auf dem aktuellsten Stand (pneumatische Traktur mit Bälgenladen „nach eigenem Voitschen System“). Walcker und Rieger hatten mechanische Kegelladen angeboten, zudem war das von Rieger veranschlagte Instrument einmanualig, ging über die 4'-Lage nicht hinaus und besaß keine es jedoch wegen des Todes des Bischofs und finanzieller Probleme erst 1907 kommen, auch waren verschiedene Reduktionsmöglichkeiten in Disposition und technischer Ausstattung diskutiert worden. Voits opus 1004 wurde jedenfalls im Juli 1908 geliefert und in ziemlich kurzer Zeit montiert, wobei tragende Teile, Seitenwände und Rückwand von örtlichen Kräften gefertigt wurden. Dabei wurden auch Teile der Transportkisten verwendet, was aus der Aufschrift „Musikinstrumente! Nicht stürzen!“ auf verschiedenen Brettern hervorgeht. Die Einweihung des Instruments zelebrierte kein Geringerer als der ebenfalls aus Baden stammende Erzbischof von Bukarest, P. Raimund Netzhammer O S B, der seinen Domorganisten P. Emmanuel Pohl für das Einweihungskonzert mitbrachte.

Die Orgel hat die beiden Weltkriege, die kommunistische Diktatur und das Erdbeben im Originalzustand und unbeschadet überstanden, abgesehen von eindringendem Regenwasser, systembedingten Abnutzungserscheinungen

und unsachgemäßen Eingriffen. Die notwendige Instandhaltung (Austausch von Membranen, Beseitigung von Heulern, Abdichten) wurde (mehr durch die Not diktiert als professionell, u. a. mit Tapetenkleister) durch den Organisten vorgenommen, der 1969 auch zwei für den Orgelbetrieb eher ungeeignete Elektroventilatoren installierte. Diese wichen 1981 einem vom VEB Potsdamer Schuke-Orgelbau gelieferten Laukhuff-Gebläse. Weitere Wartungsarbeiten fanden durch den bei Schuke ausgebildeten Orgelpfleger Petar Pädev statt, eine für 1994 geplante Renovierung und Neuintonation durch die Firma Jehmlich (Dresden) kam nicht zur Ausführung. Während das Instrument 1990 noch teilweise spielbar war, gab es 1997 kaum noch einen Ton von sich. Staub und Ruß aus 90 Jahren, aber auch herabgefallener Mörtel (teils durch das Erdbeben, teils wegen mangelnder Abdeckung während der Innenrenovierung 1994) waren nicht nur in die Pfeifen gedrungen, sondern hatten auch Teile der pneumatischen Steuerung beschädigt.

Nach einer Phase der Resignation, in der man ein Keyboard benutzte, dessen Lautsprecher hinter dem Orgelprospekt befestigt wurden, wurde man sich des historischen und musikalischen Wertes der Voit-Orgel wieder bewusst. 2000 bildete sich ein Förderverein aus Vertretern von Kirche, Industrie und städtischem Kulturleben, um eine Restaurierung der Orgel in die Wege zu leiten. Unterstützung erhielt dieses Initiativkomitee durch den Verfasser, der Slawist, Musikwissenschaftler an der Universität Salzburg, Kirchenmusiker und Orgelfreund ist. Er bat deutsche und österreichische Orgelbauunternehmen um ihre Beurteilung der Orgel und um Kosten veranschlagt, betreute die Kommunikation zwischen Förderverein und Orgelbauern sprachlich und weitete die Spendenaktion auf Deutschland und Österreich aus. Im Mai 2002 beschloss der Verein einstimmig, den Auftrag an Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer, Bliensransbach, zu vergeben.

Am 18. August 2002 konnte ein Team, das aus dem Orgelbauer, einem bulgarisch sprechenden deutschen Orgelfreund, einem Orgelkonzertanten aus Sofia, einer orgelbegeisterten bulgarischen Violinstudentin und weiteren freiwilligen Kräften bestand, mit den Arbeiten beginnen. Diese bestanden zunächst in der grundlegenden Reinigung des gesamten Orgelinneren, des fast völlig intakten und größtenteils qualitativ gearbeiteten Pfeifenwerks und dem vollständigen Austausch der Relaismembranen. In weiteren Arbeitsschritten waren sämtliche Relais sowie der Spieltisch zu zerlegen und zu reinigen. Die Tastenarme und -federn der Manuale wurden abgeschliffen, die Tastenbeläge poliert. Viel Zeit wurde benötigt, um den Magazinbalg neu zu beledern und abzudichten, ebenso den von Regenwasser gezeichneten und an vielen Stellen abenteuerlich geflickten Windkanal. Beeindruckend war die auch aus anderen Instrumenten der Werkstatt Voit bekannte Qualität und Funktionssicherheit der Keilbälge (am Kanzellenboden verschraubte Taschen), denen ihr Alter nicht anzusehen war und die mit geringen Ausnahmen auch nicht erneuert werden mussten. Probleme verzögerter An- und Absprache ergaben sich allein durch die stel-



lenweise nicht originale Verlegung der Bleirohre, die verschiedentlich angebohrt worden waren. Diverse Holzpfeifen, vor allem die Vorschläge, und Teile des Pedalklavaturrahmens waren von einem nicht mehr aktiven Holzwurm geschädigt. Die befallenen Stellen wurden mit dem Holzwurmgift Sadolin imprägniert und die Löcher mit Wachs geschlossen. Bemerkenswert ist die Einschaltung des Pedalregisters sowie der Transmission aus dem I. Manual mittels eines pneumatischen Schleifenzugapparats.

Als diffizilste Arbeit erwiesen sich die Einregulierung der Pneumatik und die registerweise Überprüfung der Funktion der Keilbälge. Größeren Zeitaufwand als vorgesehen erforderte die Intonation bzw. die Intonationskorrektur, da verschiedene Register (besonders die Oktave 4' im I. Manual) unausgeglichen waren. Die Prospektpfeifen (aus Prinzipal 8' und Oktave 4') wurden mit Stahlwolle und Schleifpapier geglättet und mit Chromspray zu neuem Glanz gebracht. Mitarbeiter der Kulissenschreinerei des Stadttheaters fertigten trittsichere Leitern für das Orgelinnere und Stimmgänge. Das Instrument verfügt über folgende Klanggestalt:

**Russe/ Donau (Bulgarien)**, St. Paulus vom Kreuze H. Voit & Söhne, Durlach, 1907/08, op. 1004

I. MANUAL • C-f3		II. MANUAL • C-f <sup>3</sup>	
Bordun		(im Schwellkasten)	
	16	Geigenprinzipal 8'	
		Salicional 8'	
Prinzipal	8'	Vox coelestis 8'	
Viola di Gamba	8'	Lieblich Gedeckt 8'	
Flaute amabile	8'	Rohrflöte 4'	
Oktave	4'		
Cornett 3-4f.			

PEDAL • C-d<sup>1</sup>

Subbass 16' + Zartbass 16'

Koppeln als Registerwippen:

II-I, I-Ped., II-Ped., Super I-I, Sub II-I.

Spielhilfen als Registerwippen:

Handregister ab, Walze ab, Tutti.

Crescendowalze, Schwelltritt II.

Die Rohrflöte 4' im II. Manual ist als Blockflöte gebaut.

Der Zartbass 16' ist aus dem Bordun 16' im I. Man. transmittiert.

Die restaurierte Orgel stellt auch im europäischen Maßstab ein Denkmal dar, größte Bedeutung hat sie aber für die Stadt Russe und für Bulgarien, ist sie doch die einzige historische Orgel des Landes, das über nur acht Pfeifenorgeln, davon sechs in Konzertsälen und Musikakademien, verfügt.\* Außerdem spiegelt sie in klanglicher Hinsicht den Geist der Epoche wieder, in der Russe seine Blütezeit als Handels- und Kulturmetropole erlebte. Die Voit-Orgel von Russe soll nicht nur im Rahmen der Liturgie der Kathedrale erklingen, sondern auch ihren festen Platz im Konzertleben der Stadt erhalten, u. a. im Rah-

## ANHANG: DIE ORGELN IN BULGARIEN

### **Plovdiv, kath. Bischofs- und Pfarrkirche St. Ludwig**

Seit 1991 Orgel von E. F. Walcker & Cie., Ludwigsburg, op. 5128, erbaut 1962 für die kath. Pfarrkirche Riehen bei Basel, 11/12, Schleifladen, mechanische Spiel- und Registertraktur.

### **Russe, Katholische Bischofs- und Pfarrkirche St. Paulus vom Kreuz**

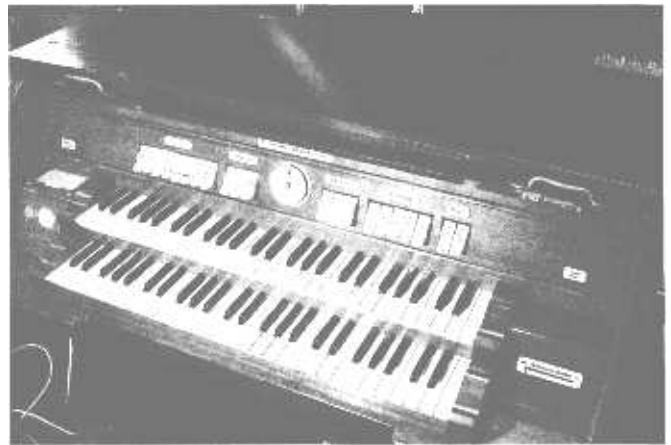
Heinrich Voit & Söhne, Karlsruhe-Durlach, 1907, op. 1004, 11/13, Ventilladen, pneumatische Spiel- und Registertraktur. 2003 restauriert durch Gerhard Walcker-Mayer, Bliesransbach.

### **Sofia, Konzertsaal „Bälgaria“**

VEB Schuke-Orgelbau Potsdam, 1974, 111/55, Schleifladen, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur.

### **Sofia, Konzertsaal der Staatlichen Musikakademie**

VEB Orgelbau Dresden (Jehmlich), 1979, op. 997,11/19, Schleifladen, mechanische Spiel- und Registertraktur.



men des alljährlichen internationalen März-Musikfestivals. Die Wiedererstellung des Instruments fand sowohl in Russe selber wie auch in ganz Bulgarien großes Interesse der Medien und wurde auch von hohen Politikern gewürdigt: Kulturminister Bozidar Abrasev, vor seiner politischen Tätigkeit Professor für Komposition an der Staatlichen Musikakademie in Sofia, hat eigens für die Wiedererweihung ein Präludium geschrieben.

*Fotos: Gerhard Walcker-Mayer, Bliesransbach.*

\* Der Verf. hat in »Ars Organi« 1994 H. I, S. 16-22, die Orgelsituation in Bulgarien geschildert. Eine aktualisierte Version, die auch die Dispositionen enthält, ist unter <<http://www.walcker.com/gewalcker.de/theissen.htm>> einsehbar oder beim Verfasser erhältlich (Adresse siehe Inhaltsverzeichnis dieses Hefts).

### **Dobric (Tolbuchin), Konzertsaal des Rathauses (ehemaliges Parteigebäude)**

VEB Schuke-Orgelbau Potsdam, 1987, 11/36, Schleifladen, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur.

### **Blagoevgrad, Theater- und Konzertsaal des Kulturhauses**

Rieger-Kloss, Krnov, 1988, op. 3603,11/20, Schleifladen, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur.

### **Varna, Kongress- und Festspielzentrum**

VEB Schuke-Orgelbau Potsdam, 1989, 111/53, Schleifladen, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur.

### **Plovdiv, Konzertsaal der Akademie für Musik und Tanz**

Werner Bosch, Kassel, 1958, op 180. 1999 in Plovdiv aufgestellt, 1/5, Schleifladen, mechanische Spiel- und Registertraktur.